

helfen in
hamburg

**Spielen
und die Welt
verbessern**

**Helfer auf
zwei Rädern**

vorgestellt

**DRK-Oldtimer-
Treffen in
Bergedorf**

fragen an ...

**Wie mache ich
mein Auto fit
für die Ferien,
Herr Olsen?**

sicherheits-tipp

**Baden mit
Kindern**

Waldkita: Dem Sommer auf der Spur



inhalt

helfen in hamburg Spielen und die Welt verbessern	3
helfen in hamburg Helfer auf zwei Rädern	4
kochstelle Italienische Tomaten-Mozzarella-Pizza ...	5
menschen Waldkita: Dem Sommer auf der Spur	6
vorgestellt DRK-Oldtimer-Treffen in Bergedorf: Über 50 Jahre Sanitätsgeschichte	8
fragen an ... Wie mache ich mein Auto fit für die Ferien, Herr Olsen?	9
lesenswert Jörg Nießen: „Schauen Sie sich mal diese Sauerei an“	10
nachrichten Meldungen aus dem Roten Kreuz	10
sicherheits-tipp Baden mit Kindern	11

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

so entspannt wie auf diesem *verbunden*-Titelbild konnten die „Wilden Waldtrolle“ die langersehnte Sonne in den zurückliegenden Wochen nur selten genießen. Stattdessen waren Regenjacke und Gummistiefel oft unverzichtbar. Aber wie es sich in der Rotkreuz-Waldkita am Höltingbaum gehört, erobern die dortigen Kids Felder und Wiesen ohnehin bei jedem Wind und Wetter. So entdeckten sie jetzt, wie die Natur um sie herum erblühte – trotz des einen oder anderen Regenschauers.

Sonnig ging es ausnahmsweise auch beim Kinderfest des Jugendortkreuzes zu. Mit seinem bunten Programm lockte das JRK mehr als Tausend Besucher auf die Festwiese im Hamburger Volkspark. Mit dabei: DRK-Präsident Rudolf Seiters und Hamburgs Rotkreuz-Präsident Wilhelm Rapp.

„So schmeckt der Sommer“, verspricht Vincenza Fiorini. Die Erzieherin in der DRK-Kita Schatzkiste meint damit allerdings nicht das Wetter, sondern ihre italienische Pizza. Die Zutaten erinnern sie an ihre Heimat Sardinien. Wer dort nun gleich hinfahren möchte, sollte vorher den Rat von Norge Olsen beherzigen. Pünktlich zum Ferienbeginn gibt der Kfz-Meister der mediservice-Werkstatt die besten Tipps, wie das eigene Auto urlaubsfit wird.

Viel Spaß beim Lesen!



Rainer Barthel

Impressum

Herausgeber: DRK Landesverband Hamburg e.V.
Redaktion: Rainer Barthel (RB), Annika Hansen (AH)
V.i.S.d.P.: Dr. Georg Kamp
Gestaltung: Dirk Hendess
Fotos: DRK-Pressestelle, Nazli Göv/DRK mediservice
(S. 9, oben), Vincenza Fiorini, Meike Pantel/pixelio.de
(S. 9, unten), Michael Zapf, Peter Wenig, Wolfgang
Huppertz
Druck: CaHo Druckereibetriebsgesellschaft mbH

Spielen und die Welt verbessern

Im Volkspark präsentierte das JRK selbst gebastelte Spiele, pflanzte Bäume und zeigte, was Jugendrotkreuzler gemeinsam für die Kinder in Hamburg auf die Beine stellen können: zum Beispiel das Jugendrotkreuz-Kinderfest.

Das Hamburger Jugendrotkreuz wollte Kindern einen fröhlichen Tag beschere, ohne dass sie dafür wie sonst oft in Hamburg teuren Eintritt bezahlen müssen. Und diese Rechnung ging für alle auf. So strömten am 1. Mai mehr als 1.000 Eltern und Kinder bei strahlendem Sonnenschein auf die Festwiese in den Altonaer Volkspark. Und freuten sich an einem bunten Programm für Klein und Groß, mit akrobatischen Einlagen der DRK-Rettungshundestaffel, Baumpflanzaktionen und Drachentanz bis hin zum Flossenrennen der Rotkreuz-Wasserwacht. Aber auch selbst gebastelte Spiele, Luftballonwettbewerbe und Kinderschminken wurden geboten. Motto „Spiel und verändere die Welt“. Aus Berlin extra angereist war DRK-Präsident Rudolf Seiters.

Eröffnung und Baumpflanzaktion

Gemeinsam mit Hamburgs Rotkreuz-Präsidenten Wilhelm Rapp sowie dem stellvertretenden JRK-Bundesleiter Marcus Janssen eröffnete er die Spielparty im Altonaer Volkspark mit einer Baumpflanzaktion. Carsten Butenschön, Leiter des Fachamtes Management des öffentlichen Raumes im Bezirksamt Altona, nahm die grüne Spende entgegen – das JRK macht



sich mit Aktionen wie dieser im Rahmen seiner Kampagne „Klimahelfer“ gezielt für die Umwelt stark. „Dieses Spielfest des Hamburger Jugendrotkreuzes zeigt, wie sich Jugendliche mit vielen Ideen und großem Idealismus für andere einsetzen. Hamburger Jugendliche haben dieses Fest ermöglicht. Damit Kinder hier heute einen schönen Tag haben können, unabhängig vom Geldbeutel“, sagte Hamburgs DRK-Präsident Wilhelm Rapp zur Begrüßung der vielen Gäste. Das Jugendrotkreuz startete mit seinem Fest in Hamburg zeitgleich die „JRK-Kidstage“ – ein bundesweites Projekt, in dem spielerisch die Rotkreuz-Ideale



vermittelt werden. Die JRK-Kidstage finden dieses Jahr in zahlreichen Städten in Deutschland statt.
Rainer Barthel

Helfer auf zwei Rädern

Kleinere Stürze und Schürfwunden bis hin zu größeren Unfällen – die Fahrradstaffel des DRK Hamburg-Nord versorgt Radfahrer bei geführten Touren über die Hamburger Elbinsel.

Fast 20 Kilometer radeln die Besucher der Internationalen Bauausstellung (IBA) an diesem Sonntagnachmittag – vorbei an Hochhaussiedlungen der 70er Jahre, futuristischen Projekten der IBA, historischen Fachwerkhäusern und ruhigen Naturschutzgebieten. Die Wilhelmsburgerin Herlind Gundelach, ehemalige Stadtentwicklungs-senatorin, leitet heute die Tour und zeigt die Elbinsel aus ihrer Sicht. Für Gregor Falk und Jasmin Seefeld, beide 25 Jahre alt, ist der Sonntagsausflug Ehrensache: Sie begleiten die Teilnehmer als Fahrradsanitäter. „Man muss das Helfersyndrom haben, wenn man beim Roten Kreuz mitmacht“, sagt Falk, Leiter der DRK-Fahrradstaffel und Elektrotechnik-Student. Nebenbei ist er angehender Rettungssanitäter. Seine Kollegin beendet bald ihre Ausbildung zur Rettungsassistentin. Seefeld ist heute das erste Mal mit auf Streife. „Donnerstag wurde ich gefragt und habe spontan zugesagt. Der Sanitätsdienst auf zwei Rädern ist einfach mal eine Abwechslung.“ Vor drei Jahren gründete der DRK-Kreisverband Hamburg-Nord die Staffel. Die acht ehrenamtlichen Sanitäter sind unter anderem bei Großeinsätzen wie beim Hamburg Marathon oder den Cycclassics im Einsatz. „Vor allem bei großen Menschenmengen ist das Fahrrad einem RTW oder Krad überlegen“, erzählt Falk. „Zum Teil können wir mit dem Rad erheblich schneller am Einsatzort sein und erste lebensrettende Maßnahmen einleiten.“



Die IBA-Radtouren begleiten Falk und seine Kollegen jeweils zu zweit. „Auf kleinere Stürze und Schürfwunden bis hin zu größeren Unfällen sind wir eingestellt – passieren kann immer was.“ Fahrradtaschen mit chirurgischem und internistischem Sanitätsmaterial hängen an ihren auffallend roten Gepäckträgern. Auch die Trekkingräder, ihre Einsatzkleidung und die Helme tragen Rotkreuz-Farben. Quer durch Wilhelmsburg, Georgswerder und Kirchdorf führt Tourleiterin Herlind Gundelach. Gregor Falk und Jasmin Seefeld fahren hinter der Gruppe. „Achtung, Auto kommt!“, ruft Seefeld ihrem Kollegen zu. „Alles klar, ich bleib' hinten“, erwidert Falk und fährt zum Mittelstreifen, um die Radfahrer vor den vorbeifahrenden Autos abzusichern. Gleich ist die vorletzte

von insgesamt sechs Tourstationen erreicht: das Naturschutzgebiet Heuckenlock. Zuvor ging es vom IBA-Dock an der S-Bahn Veddel zum Energieberg Georgswerder. Anschließend zeigte Gundelach die Wilhelmsburger Windmühle „Johanna“, das IBA-Bildungszentrum „Tor zur Welt“ und die Kreuzkirche Kirchdorf.

„Bisher ist die Einsatzlage ruhig und gesichert“, sagt Falk in die Teilnehmerrunde beim Aussichtspunkt Heuckenlock. Danach erklärt Gundelach das Besondere des Naturschutzgebietes: „So große Unterschiede wie hier sieht man selten: Pure Natur auf der Elbeseite und hinter uns erstreckt sich die Skyline von Wilhelmsburg mit seinen Hochhäusern.“ Am südlichsten Zipfel der Elbinsel endet die Radtour bei einem Leuchtturm im Miniformat: Dem Leuchtturm Bunthaus. Mit einer Karte ausgestattet müssen die beiden Fahrradsanitäter nun zurück zum IBA-Dock finden. „Leben in der Lage“, wie man bei uns so schön sagt“, lacht Falk und faltet die Karte zusammen. Soll heißen: Flexibilität bei jedem Einsatz. 40 Minuten Rückweg liegen jetzt vor ihnen. *Annika Hansen*

Italienische Tomaten-Mozzarella-Pizza

Vincenza Fiorinis Lieblingsrezept für den Sommer

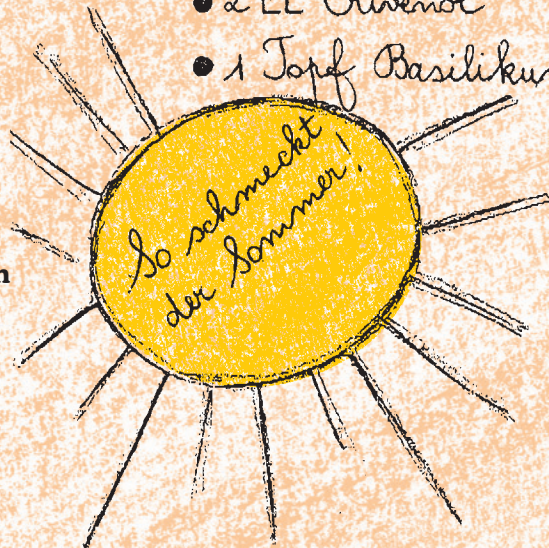
Wenn Vincenza Fiorini nicht gerade mit den Kleinen in der bilingualen Kita „Schatzkiste“ italienische Lieder singt, backt sie gerne zuhause – zum Beispiel Tomaten-Mozzarella-Pizza.



„Es ist mein Lieblingsrezept, weil mich der Duft von Basilikum und Tomaten an meine Kindheit und Heimat Sardinien erinnert“, sagt die 58-jährige Erzieherin mit einem Lächeln. verbunden hat sie ihr persönliches Sommerrezept verraten.

Das brauchen Sie für 4 Portionen:

- 1 Packung (2 Beutel à 230 g) Pizzateig Grundmischung
- 2 EL getr. ital. Kräuter
- einige Blättchen verschiedener Kräuter (z.B. Rosmarin, Thymian, Salbei)
- 500 g gelbe und rote Kirschtomaten
- 345 g Mozzarella-Käse
- Salz • Pfeffer
- 2 EL Olivenöl
- 1 Topf Basilikum



Zubereitung:

Pizzateig-Grundmischung in eine große Rührschüssel geben. 250 ml lauwarmes Wasser dazu gießen und mit den Knethaken des Handrührgeräts zu einem glatten Teig verkneten. Dann mit den Händen kurz durchkneten. In 5 Stücke teilen. 4 Teigstücke zu länglichen Ovalen (so, dass sie auf ein Backblech passen) ausrollen und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen. Mit getrockneten Kräutern bestreuen.

Übrigen Teig dünn ausrollen und kleine Plätzchen (5–6 cm Durchmesser) ausstechen. Ebenfalls auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech verteilen. Mit Wasser bestreichen und mit je 1 Kräuterblättchen belegen. Im vorgeheizten Backofen bei 200° C 5–8 Minuten backen.

Kirschtomaten putzen. Mozzarella in Würfel schneiden. Tomaten und Mozzarella auf die ovalen Pizzen verteilen. Mit Salz und Pfeffer

würzen und Olivenöl darüber träufeln. Im vorgeheizten Backofen bei 200° C 15–20 Minuten backen.

Basilikum in feine Streifen schneiden. Die Ränder der Pizza nach dem Backen üppig mit Basilikum bestreuen. Mit kleinen Pizzatalern garniert servieren.

Die Zubereitung dauert insgesamt ca. 1 Stunde.

Waldkita: Dem Sommer auf der Spur

Wenn die Natur erblüht, freuen sich auch die Kinder der DRK-Kitas. Am besten haben es jetzt die „Wilden Waldtrolle“ im Naturschutzgebiet Höltigbaum.

Die Lämmer blöken auf den Wiesen und rennen ihren Müttern hinterher. Bienen summen im zarten Grün der Weißdornbüsche, Vögel zwitschern

die ersten warmen Sonnenstrahlen des Jahres an. „Am liebsten mag ich am Frühling die Blumen“, plappert Clara vergnügt vor sich hin. Dann flitzt die

Fünffährige zum nächsten Löwenzahn und schmeißt sich auf den Bauch, um ihn von Nahem zu betrachten. Ihr kleiner Bruder Jacob butschert derweil mit



seinem Kumpel Fernando über die Wiese und sammelt Stöcke. Seinen Outdoor-Hut hat er tief in die Stirn gezogen, die Provianttasche quer über die Brust gespannt. Die anderen Jungs bauen ein Tipi aus Ästen oder bauen kopfüber in den Bäumen. Nur die großen Mädchen basteln mit Ute Fahrenkrog einen Elchkopf aus Naturmaterialien. Die Erzieherin lacht, während sie Marie und Kiara zeigt, wie



man die Schlappohren aus Leder an den Baumstamm nagelt. „Das ist typisch“, sagt sie mit einem Schulterzucken. „Die Jungs müssen sich erst einmal austoben. Aber später kommen sie meistens dazu oder wollen nach dem Mittagessen im Bauwagen malen.“ Das haben die „Wilden Waldtrolle“ des DRK-Waldkindergartens am Höltigbaum nun lange genug gemacht. Auch wenn sie im Winter täglich nach draußen gegangen sind, können sie erst jetzt richtig toben und die Natur erkunden. „Eigentlich hat hier jede Jahreszeit etwas für sich“, meint Diana Musa, „aber in diesem Jahr ist das Frühjahr schon etwas Besonderes, weil der Winter so extrem lang war.“ „Der Frühling beginnt bei uns normalerweise, wenn die Lämmer geboren werden“, erklärt Diana Musa. In diesem Jahr war aber alles anders. Die Lämmer kamen im Stall zur Welt und blieben dort die ersten Wochen. Für die Waldtrolle war das immerhin ein besonderes Erlebnis: Jeden Tag konnten sie die Babylämmer besuchen und streicheln, denn das Haus Wilde Weiden liegt mit seinen Stallungen direkt neben dem Bauwagen der Waldkita. „Puh, ist mir warm“, ruft Luis. Schnaufend zieht er die Jacke aus, wirft sie auf die Decke und holt die Trinkflasche

aus seinem Rucksack. Neugierig beobachtet der Vorschüler, wie der Elch Form annimmt. Dann wirft er die Flasche auf seine Jacke, rückt das Piratentuch auf dem Kopf zurecht, geht hinüber zu den Mädchen und greift entschlossen nach einem Bohrer. „Bei uns lernen die Kinder von Anfang an den richtigen Umgang mit Werkzeugen“, erklärt Diana Musa. Selbst die Dreijährigen dürfen schon schnitzen. Auch Klettern oder ein Ausflug in den Wald ist erlaubt. „Bisher ist noch niemand abhanden gekommen und einen richtigen Unfall hat es zum Glück auch noch nicht gegeben.“ In der Natur werden Psychomotorik und Turnen an Reckstangen überflüssig. „Unsere Kinder sind bewegungstechnisch total fit“, sagt Diana Musa. Und sie sind kreativ: Mit Stöcken und Ästen bauen sie Hütten, Moose verwandeln sich in Betten. Die verkohlten Reste eines Lagerfeuers nutzen sie zum Malen. Sie hocken in den Bäumen



und singen Lieder oder erfinden Geschichten. Luis hat einen Glitzerkäfer im Moos gefunden und zeigt ihn ehrfürchtig Ute Fahrenkrog. Nico und die Zwillinge schleppen riesige Baumstämme aus dem Wald. Hoch am Himmel kreist ein Greifvogel. Die Sonne steht fast senkrecht. Schon ist es Zeit, zurück zum Bauwagen zu wandern, denn gleich kommt das Mittagessen. Seit einem Jahr können die Waldtrolle bis 15 Uhr bleiben. So können sie den herrlichen Tag noch lange auskosten. Morgen geht es dann weiter. Gemeinsam marschiert die Gruppe zurück zum Essen. Marie summt ein Lied, Fernando erklärt Jacob die Welt und Luis hüpfert vergnügt im Hopselauf hinterher.

Constanze Bandowski

DRK-Oldtimer-Treffen in Bergedorf: Über 50 Jahre Sanitätsgeschichte

Zusammen sind sie fast 1.760 Jahre alt: Über 40 historische Sanitätsfahrzeuge waren beim 21. DRK-Oldtimer-Treffen in Hamburg-Bergedorf vom 9. bis 12. Mai mit dabei. Rund 200 Oldtimer-Liebhaber sind dafür aus ganz Deutschland angereist. Nach einer Rundfahrt entlang des Elbdeichs in Bergedorf stellten die Teilnehmer ihre Schmuckstücke in der Schule Leuschnerstraße aus. Rund 500 Besucher informierten sich über die historischen Rotkreuz-Fahrzeuge und genossen Würstchen vom Grill bei sonnigem Wetter. „Die Verpflegung der Küchentruppe wurde besonders gelobt“, sagt Peter Kröger, Vorsitzender DRK-Kreisverband Hamburg-Bergedorf und Initiator des diesjährigen Oldtimer-Treffens. Das Bergedorfer Jugendrotkreuz organisierte Wasserspiele und Kettcar-Parcours für Kinder. „Die Veranstaltung ist im Ganzen bei den Teilnehmern sehr gut angekommen, wir können zufrieden sein“, bilanziert Kröger.

Die DRK-Oldtimer aus fünf Jahrzehnten sind Zeitzeugen der deutschen Geschichte. Die Küchenwagen, Krankentransportwagen, Funkbusse und Motorräder erzählen die Entwicklung des Fernmeldewesens, des Sanitäts- und Rettungsdienstes von den 1950ern bis heute. Das jüngste Fahrzeug ist 15 Jahre alt – der älteste Oldtimer ist von 1958 und damit fast viermal so alt. Viele Fahrzeuge wurden beim DRK-Hilfszug für den Zivil- und Katastrophenschutz zwischen 1953 und 2007



Der Bergedorfer Küchenwagen von 1962 ist heute noch einsatzbereit. Im Bild: Holger Lampe in seiner Sanitätskleidung aus dem Jahr 1978.



Die historischen Fahrzeuge erzählen die Geschichte des Fernmeldewesens, des Sanitäts- und Rettungsdienstes von den 50ern bis heute.

und nach der Sturmflut 1962 eingesetzt. Noch heute ist die Mehrheit der über 40 Oldtimer einsatzbereit. Einige von ihnen erlangten Berühmtheit: Der Bergedorfer Küchenwagen von 1962 diente als Requisite für den NDR-Film „Die Nacht der großen Flut“ (2005).

Annika Hansen

Wie mache ich mein Auto fit für die Ferien, Herr Olsen?

Etwa die Hälfte der Deutschen fährt mit dem Auto zum Urlaubsziel. Um unnötige Pannen zu vermeiden, fragt verbunden bei Norge Olsen, dem leitenden Meister der DRK-mediservice-Kfz-Werkstatt, nach, wie man sein Auto am besten für die Reise rüsten kann.

verbunden: *Urlaubsfit statt urlaubsreif – wie mache ich mein Auto für die schönsten Wochen im Jahr noch sicherer?*

Norge Olsen: Wir bieten in der Werkstatt des DRK mediservice speziell für die Urlaubszeit einen Autocheck an. Dabei wird eine Checkliste abgearbeitet, die alle wichtigen Prüfpunkte beinhaltet. Für alle, die Urlaubsstress vermeiden wollen: Am besten drei Wochen vor Urlaubsbeginn einen Termin in der Werkstatt vereinbaren. So können eventuell anfallende Reparaturen in Ruhe erledigt werden.

Sind Sicherheitschecks in der Kfz-Werkstatt notwendig oder kann ich die wichtigsten Punkte selbst überprüfen?

Sicherlich kann ein Autofahrer die grundlegenden Dinge selber prüfen. Spätestens beim Fahrwerk und Bremssystem ist es unbedingt nötig, einen Fachmann zu beauftragen.

Welche Flüssigkeiten sollten vor Abfahrt kontrolliert werden?
Motorölstand, Kühlflüssigkeit und

Scheibenwaschanlage. Wenn größere Mengen Flüssigkeit fehlen, sollte eine Werkstatt aufgesucht werden, um die Ursache des Lecks festzustellen.

Worauf muss ich beim Keilriemen achten?



Ein Keilriemen, wie ihn jeder in Erinnerung hat, ist heute in fast keinem Fahrzeug mehr verbaut. Moderne Flachriemensysteme erledigen die Aufgabe des Keilriemens. Den Zustand des Flachriemens und der dazugehörigen Spannvorrichtung kann ein Laie nicht mehr selbst überprüfen.

Licht, Hupe, Scheibenflüssigkeit und Batterie – ist es ratsam, auch das zu überprüfen?

Selbstverständlich sollten die genannten Punkte geprüft werden. Hier kommt ein spezielles Testgerät zum Einsatz, das z. B. für die Lichteinstellung oder die Batterieleistung benötigt wird.



Für die Urlaubsfahrt ist das Auto voll beladen – warum ist es jetzt so wichtig, den Reifendruck und die Profiltiefe zu kontrollieren?

Der Reifendruck sollte grundsätzlich stimmen. Bei voll beladenen Fahrzeugen muss der Reifendruck den Herstellervorgaben angepasst

werden, um übermäßigen Reifenverschleiß oder im schlimmsten Fall eine Reifenpanne zu vermeiden.

Wenn es dann los geht: Wie belade ich das Auto richtig?

Für maximale Sicherheitsvorkehrungen ist die Bedienungsanleitung des Fahrzeuges zu beachten. So sollte der Kofferraum eines Kombis ohne Gepäcknetz nie über die Rückenlehne des Rücksitzes gepackt werden.

Und was müssen Autofahrer unbedingt im Auto mitführen?

Warndreieck, Warnwesten und Erste-Hilfe-Kasten müssen vorhanden sein. Jeder Autofahrer sollte sich schlau machen, welche Vorschriften im jeweiligen Urlaubsland gelten. So gibt es zum Beispiel Länder, in denen ein Alkoholtester oder eine Lampenbox mitgeführt werden müssen.

Das Interview führte Annika Hansen.

Jörg Nießen: „Schauen Sie sich mal diese Sauerei an“

20 wahre Geschichten vom Lebenretten

Der Autor, Rettungsassistent und Feuerwehrmann in einer nordrhein-westfälischen Großstadt, schildert seine Erlebnisse als Besatzungsmitglied eines Rettungswagens. Die hier beschriebenen Einsatzszenarien sind zweifelsfrei nicht erfunden, so oder so ähnlich müsste es sich zugetragen haben.

Der Autor informiert den Leser bereits im Vorwort über seinen Hang zur Übertreibung, um die Skurrilität der Einsätze noch mehr zu verdeutlichen. Dadurch interpretiert er für meinen Geschmack zu viel in die Gegebenheiten hinein und lässt dem Leser nur wenig Spielraum, sich seine eigene Meinung zu bilden. Eine sachliche Beschreibung der Einsätze hätte dem Buch meines Erachtens besser getan. Vor allem entsteht sehr schnell der Eindruck, der Rettungsdienst würde sich grundsätzlich über alles und jeden lustig machen. Beim Lesen ist wichtig zu berücksichtigen, dass die hier beschriebenen Meinungen und Interpretationen die einer einzelnen Person sind und nicht die des gesamten Rettungsdienstpersonals. Mit einer exzessiven Beschreibung und subjektiven Interpretation macht es sich der Autor aber zu einfach. Denn hinter jedem noch so amüsantem oder ekelerregendem Einsatz steht auch ein vermeintlich tragisches Schicksal eines Menschen. Einsätze mit psychischen Erkrankungen, Selbstmördern oder Drogen- und Alkoholmissbrauch sind keine Seltenheit, im Gegenteil, sie nehmen dramatisch zu und sind alarmierende Zeichen eines ernst zu nehmenden gesellschaftlichen Wandels. Woraus resultieren unangemessene Alarmierungen und welche Folgen hat das beispielsweise für die Kosten im Gesundheitssystem? Warum fährt ein Rettungswagen jede Nacht denselben alkoholisierten Obdachlosen von der S-Bahn-Station in die Notaufnahme mit Ausnüchterungszelle? Warum betrinken sich Menschen in einer Bar so sehr, dass sie vom Barhocker stürzen und sich ein Schädel-Hirn-Trauma zufügen? – Und, haben Sie gelacht? Der Autor lädt den Leser mit seinem wortgewandten, aber auch teilweise ordinären Schreibstil auf eine Reise in die Tiefen des Alltags einer Rettungswagenbesatzung ein. Das Buch bietet zwar einen unterhaltsamen Zeitvertreib mit Schmunzel-Garantie, vernachlässigt aber eine objektive Betrachtungsweise der Ursachen und die Auswirkungen auf unsere Gesellschaft.

André van den Berg

Verlag Schwarzkopf & Schwarzkopf, ISBN 978-3-8960299-1-1
224 Seiten – 9,95 Euro



Hochwasser-Einsatz in Sachsen-Anhalt

Das Hamburger Rote Kreuz lieferte Feldbetten, Decken und Kopfkissen in die Hochwassergebiete nach Sachsen-Anhalt. Das Material wird dort für die von der Katastrophe betroffenen Menschen



eingesetzt. Eine Lieferung mit 900 Hilfsgütern ging unter anderem nach Burg, Eggersdorf und Bernburg. Weitere 600 Feldbetten mit Decken und Kissen wurden nach Lostau und Wittenberg gebracht. **AH**

Von oben

In einer gemeinsamen Übung im April haben die Hamburger DRK-Wasserwacht und die Bundespolizei auf der Elbe bei Laßrönne die Rettung aus der Luft simuliert. Aus bis zu dreißig Metern Höhe wurden ehrenamtliche Helfer der Rotkreuz-Wasserwacht abgeseilt, um eine scheinbar verunglückte Person per Seilwinde aus dem Wasser in den Helikopter zu befördern. „Das Wichtigste ist



die Rettungsschlinge. Sie muss im Wasser und auch unter widrigen Bedingungen schnell und richtig angebracht werden“, erklärte DRK-Wasserwachtler Helge Beer.

RB

Hafengeburtstag

Während der vier Festtage waren die rund 1,5 Millionen Besucher medizinisch bestens versorgt. Etwa 100 ehrenamtliche Ärzte und Sanitäter leisteten 320 Mal Erste Hilfe. Daneben hatten die Rettungswagen 100 Einsätze, bei 15 davon war ein Notarzt mit dabei. „Das Einsatzspektrum erstreckte sich von Pflaster kleben über Alkoholvergiftungen bis hin zu unklarer Bewusstlosigkeit und einer Reanimation, die erfreulicherweise erfolgreich war“, berichtet Anke Dünwald-Güttgemanns, stellvertretende Kreisbereitschaftsleiterin DRK Hamburg Altona und Mitte. **AH**

Auf Wiedersehen und alles Gute!

Helga Otte, Sekretärin von DRK-Landesverbandsvorstand Dr. Georg Kamp in der Abteilung Rotkreuz-Aufgaben, wurde offiziell in den Ruhestand verabschiedet. Bei einer Feier im Garten des Katastrophenschutzlagers am Behrmanplatz wünschten ihr zahlreiche Kolleginnen und Kollegen alles Gute (im Bild links Anton Rathgeb). So auch Georg



Kamp, der mit Helga Otte seit 1994 zusammengearbeitet hatte: „Ich bin zwar verheiratet, aber ich habe bis heute wahrscheinlich mehr Zeit mit Frau Otte als mit meiner Frau verbracht. Inniger kann ein Verhältnis zwischen Sekretärin und Chef nicht sein, es sei denn, man hat eins, was nicht der Fall ist.“ Helga Otte engagierte sich mehr als 20 Jahre lang für das DRK Hamburg. **RB**

Vorstand

Das Präsidium des DRK Landesverbandes Hamburg hat Markus Tieseler jetzt offiziell zum Stellvertretenden Vorstand ernannt. „Für die Zukunft möchte ich neue soziale Aufgabenfelder erschließen“, sagte der 46-Jährige zu seinen Zielen. Zudem müsse die Arbeit des Hamburger DRK dauerhaft abgesichert werden. Der Jurist ist seit 2000 beim Landesverband aktiv. **AH**

sicherheits-tipp

Baden mit Kindern

Seit Anfang Mai haben die Freibäder in Hamburg wieder geöffnet. Doch der Freizeitspaß im Wasser birgt Gefahren, weiß Gerhard Bauer von der DRK-Wasserwacht. Er rät daher, die Baderegeln einzuhalten. Falsches Verhalten im Wasser kann besonders für Kinder gefährlich sein.

Schutz vor Sonne und Hitze

Vor dem Baden sollten Eltern ihre Kinder vor der Sonne schützen, damit es nicht zu einem Sonnenstich oder Sonnenbrand kommt. Kopfbedeckung, T-Shirt, Sonnenbrille und ausreichend Sonnencreme mit Lichtschutzfaktor von mindestens 30 helfen. „Säuglinge sollten nicht der prallen Sonne ausgesetzt sein“, sagt Gerhard Bauer, Landesausbilder DRK-Wasserwacht Hamburg. „Es gilt: Je kleiner das Kind, desto mehr Haut bedecken.“

Bei Unwohlsein Wasser meiden

Eltern sollten stets überprüfen, wie sich ihr Kind fühlt. „Müdigkeit, ein voller Magen, Erkältungskrankheiten und ein hitziger Körper können schnell zu Erschöpfung führen“, sagt Bauer. „Der geschwächte Körper reagiert nicht so schnell wie im gesunden Zustand – Unfälle können so schneller passieren.“

Gefahren für Kinder im Wasser

Kindern, die nicht schwimmen können, sollten sich nur im flachen Wasser aufhalten und Schwimmflügel oder -westen tragen. „Von Reifen oder Luftmatratzen können die Kleinen runterfallen und schlimmstenfalls unter die Schwimmhilfe kommen.“ Gefahren im Wasser gibt es viele. Daher sollten Kinder nur unter Aufsicht schwimmen. Denn: Bei einem tatsächlichen Badeunfall zählen Sekunden.

Richtiges Verhalten im Notfall

Der Verletzte muss schnell aus dem Wasser gezogen werden. „Der Ertrinkungsvorgang dauert ungefähr drei Minuten. Danach kommt es zum Herz- und Atemstillstand und der Patient muss reanimiert werden“, sagt Bauer. Dann heißt es, schnell zu handeln und lebensrettende Maßnahmen einzuleiten. Eine weitere Person sollte den Notruf 112 absetzen. **AH**



Das Rote Kreuz in Hamburg: www.drk-hamburg.de

DRK Landesverband Hamburg e.V.

Behrmannplatz 3
22529 Hamburg
Telefon: 040 55420-0
Fax: 040 581121
E-Mail: info@lv-hamburg.drk.de
www.drk-hamburg.de

Redaktion *verbunden*:

Pressestelle DRK Landesverband
Behrmannplatz 3
22529 Hamburg
Telefon: 040 55420-157
E-Mail: redaktionverbunden@lv-hamburg.drk.de



**Deutsches
Rotes
Kreuz**